38. Jahrgang. Mittwoch, 27. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21267. 1895.

Der Kaiser beim Altreichskanzler.

(Telegramme.)

Friedrichsruh, 26. März. Bei der Ueberreichung des goldenen Ehrenpallasches **vor der Front der Truppen** hielt der **Kaiser** folgende **Ansprache:**

Ew. Durchlaucht! Unser ganzes Vaterland rüstet sich zur Feier Ihres Geburtstages. Der heutige Tag gehört der Armee. Dieselbe ist zuerst berufen, ihren Kameraden und alten Offizier zu feiern, dessen Wirksamkeit es vorbehalten war, ihr die Möglichkeit zu gewähren, die gewaltigen Thaten auszuführen, die in der Krönung des wiedererstandenen Vaterlandes ihren Lohn fanden. Die Kriegerschaar, die hier versammelt ist, ist ein Symbol des ganzen Heeres, vor allem jenes Regimentes, welches die Ehre hat, Ew. Durchlaucht seinen Chef zu nennen. Jenes Feldzeichen ist ein Denkmal des brandenburgischen und preußischen Ruhmes, aus der Zeit des Großen Kurfürsten herstammend, geweiht durch das Blut von Mars-la-Tour. Ew. Durchlaucht wollen im Geiste hinter dieser Schaar den gesammten kampfgerüsteten Heerbann aller germanischen Stämme sehen, die am heutigen Tage mit einander wetteifern. Im Anblick dieser Schaar komme Ich nun, Meine Gabe Ew. Durchlaucht zu überreichen. Ich konnte kein besseres Geschenk finden, als das Schwert, diese vornehmste Waffe der Germanen, das Symbol jenes Instrumentes, welches Ew. Durchlaucht mit Meinem hochseligen Großvater haben schmieden, schärfen und auch führen helfen, das Symbol jener gewaltigen Bauzeit, deren Kitt Blut und Eisen war, dasjenige Mittel, welches nie versagt und in der Hand von Königen und Fürsten, wenn es Noth thut, auch nach innen dem Vaterlande den Zusammenhalt bewahren wird, der es einst nach außen hin zur Einigkeit geführt hat. Wollen Ew. Durchlaucht in dem hier eingravirten Zeichen des Wappens von Elsaß-Lothringen und des eigenen erkennen und fühlen die ganze Geschichte, die vor 25 Jahren ihren Abschluß fand. Wir aber, Kameraden, rufen: Seine Durchlaucht Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, Hurrah!

Fürst Bismarck antwortete:

Ew. Majestät wollen gestatten, Ihnen meinen unterthänigsten Dank zu Füßen zu legen. Meine militärische Stellung Ew. Majestät gegenüber gestattet mir nicht, Ew. Majestät meine Gefühle weiter auszusprechen. Ich danke Ew. Majestät.

Bei dem darauf folgenden **Diner im Schlosse,** an welchem 30 Personen Theil nahmen, brachte (wie bereits in unserem Abendblatte kurz gemeldet) der **Kaiser** einen **Toast** auf den Fürsten aus. Die **Ansprache des Kaisers** lautete:

Der achtzigste Geburtstag Ew. Durchlaucht fällt in das fünfundzwanzigste Jahr des Bestehens des Reiches. Die Glückwünsche des Heeres, geweiht durch die Erinnerung an die gewaltigen Kämpfe, konnte Ich Ihnen soeben angesichts der Truppen aussprechen. Nicht an den großen Staatsmann, sondern an den Offizier richten sich heute Meine heißen Wünsche. Und da sind es drei Sprüche, die für den heutigen Tag von besonderer Bedeutung mir erscheinen; erstens Ew. Durchlaucht Confirmationsspruch „Was ihr thut, thut ihr dem Herrn und nicht den Menschen“ weist auf das unerschütterliche Gottvertrauen hin, womit Ew. Durchlaucht Ihre gewaltige Arbeit ausgeführt und welches auch das Heer niemals verleugnet hat. Der zweite Spruch „dennoch“ war der Ausspruch jenes tapferen Grafen Mansfeld, als er sich kühn, das Schwert in stahlbewehrter Faust, dem übermächtigen Feinde gegenüberstellte. Ew. Durchlaucht haben denselben des öfteren wahr gemacht, zumal in jener Zeit schwerwiegender Entschlüsse für Meinen Großvater, als Sie ihn mit dem stolzen Hinweis auf sein Offiziercorps an sein Porteépée erinnerten. Den dritten Spruch „spectemur agendo“ schrieb Mein englisches Dragoner-Regiment in stolzem Selbstbewußtsein auf seine Standarte, nachdem es, des Feindes Viereck niederreitend, seine Feldzeichen erobert. Dieser kann als Antwort gelten auf alles, was Ew. Durchlaucht Feinde und Neider sagen oder thun können. Wir aber, die wir mit Freude Ew. Durchlaucht als Kameraden und Standesgenossen bewundernd feiern, in bewegtem Dank gegen Gott, der Sie unter unserem glorreichen, alten Kaiser so Herrliches vollbringen ließ, stimmen in den Ruf ein, den alle Deutschen von den schneebedeckten Alpen bis zu den Schaeren des Belt, wo die Brandung donnernd tost, aus glühendem Herzen ausrufen: Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, lebe hoch, hurrah!

In diesem Augenblick erdröhnten von der im Schloßhof aufgestellten Batterie des holsteinschen Feldartillerie-Regiments 21 Salutschüsse. Der Kaiser überreichte dem Fürsten ein Petschaft von dem Schreibtische des Kaisers Wilhelm I.

Fürst Bismarck antwortete tiefbewegt:

Erlauben Ew. Majestät, Ihnen meinen Dank in wenigen Worten zu Füßen zu legen. Ew. Majestät appellirten an meine Eigenschaft als preußischer Offizier, ich kann in Anknüpfung daran nur bestätigen, was ich schon vor zehn Jahren bei der Begrüßung der Generale in Berlin aussprach. Das Beste in mir und meiner Lebensbethätigung ist immer der preußische Offizier gewesen. Wäre ich der nicht gewesen, ich weiß nicht, ob ich ganz in dieselben richtigen Bahnen verfallen wäre. Aber der Landwehroffizier des 9. Regiments war für mich der Wegweiser, der mich Anno 48 von Haus aus in die richtigen Bahnen geworfen, d. h. in die Bahnen der Anhänglichkeit an unser regierendes Haus im Hinblick auf andere Länder, die diesen Vortheil eines regierenden Hauses überhaupt nicht besaßen, kurz und gut, ich bin über 48 hinweggekommen mit einer intensiveren Anhänglichkeit an das Königshaus, als ich vielleicht in meiner agrarischen Unwissenheit vor 48 auch nur gedacht hätte: Begeistert und hingebend. Ich bin in der Richtung geblieben, so lange meine Thätigkeit beansprucht wurde, darin wurde ich überzeugt, daß außerhalb der dynastischen Anhänglichkeit in Deutschland überhaupt kein Heil. Wir brauchen bloß auf Frankreich zu sehen, seitdem die Dynastie weg ist, wo soll der Sammelpunkt herkommen, für den das Ralliement geblasen wird? Das ist immer streitig, halten wir fest, was wir haben. Wir haben in Deutschland nicht ein einheitliches Kaiserthum, aber unsere Fürsten und regierenden Herren, die uns angestammt, an denen schon die römischen Schriftsteller die Anhänglichkeit der Germanen in einer Weise gerühmt haben, die wir heute kaum mehr verstehen. Im Sinne der germanischen Anhänglichkeit an die Stammesfürsten bitte ich mit mir auf das Wohl meines gnädigen Herrn anzustoßen. Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!

Die **Kaiserin** ließ dem Fürsten durch den Kronprinzen ein herrliches Rosenarrangement nebst einem Glückwunschbrief überreichen; der Kronprinz führte den Auftrag mit den schlichten Worten: „von Mama“ aus.

Um $3^1/_2$ Uhr traten der Kaiser und der Kronprinz unter dem brausenden Jubel der zahlreich auf vielen Extrazügen herbeigeströmten Menschenmenge die **Rückreise** an. Als der Kaiser seinen Salonwagen bestiegen hatte, erschien Fürst Bismarck am Bahngeleise. Gleich darauf erfolgte die Abfahrt.

*

Der Kaiser hat den Leibarzt des Fürsten, Professor **Schweninger,** zum geheimen Medizinalrath ernannt und Dr. **Chrysander** den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

*

Die Festlichkeiten in Friedrichsruh.

II.

S. u. H. **Friedrichsruh, 25. März.**

(Nachträge zu den Drahtberichten.)

Ein bewegtes Leben herrschte heute schon vom frühen Morgen auf dem Bahnhof. Ueber Friedrichsruh lachte goldener Sonnenschein, das Wetter, das gestern noch so trübe und unfreundlich gewesen war, ist vollständig umgeschlagen. Auf dem Bahnhof erregen eine große Anzahl von werthvollen Gegenständen, die von Verehrern dem Fürsten als Angebinde zu seinem Ehrentage übersandt wurden, große Aufmerksamkeit. Dieselben hat man vorübergehend an verschiedenen Stellen des Bahnhofsgebäudes untergebracht. Viel bewundert wurde namentlich ein prachtvoller, eichengeschnitzter Lehnsessel. Das Kunstwerk enthält, in der Lehne eingravirt, folgende von einem Eichenkranz umrahmte Widmung: „Dem Begründer des Deutschen Reiches, dem großen Kanzler Fürst Bismarck“ und darunter liest man eingeschnitzt die Worte: „Des Helden Seydlitz Eichen grüßen Dich, Du hehrer Fürst, der Deutschen Stolz und Ehre; um Dich und sie schließt unzerreißbar sich das Band der deutschen Liebe, deutschen Treue!“

Fast jeder hier eintreffende Zug bringt Gäste mit. Gegen Mittag traf Graf Wilhelm Bismarck ein. Er wurde am Bahnhof von Professor Schweninger und dem Oberförster Lange empfangen und fuhr sofort zum Schloß. Kurze Zeit später traf Graf Waldersee in einem Sonderzug ein und wurde von Herbert Bismarck empfangen. Graf Waldersee begab sich jedoch nicht sogleich in's fürstliche Schloß, sondern verblieb bis zur Ankunft der Berliner Extrazüge auf dem Bahnhof, woselbst er mit großem Interesse die neue Empfangshalle und die sonstigen Decorationsarbeiten besichtigte. Während dieser Zeit benutzten zahlreiche Photographen und Zeichner die günstige Gelegenheit zu Aufnahmen und Entwürfen und der General stellte sich ihnen auf das freundlichste zur Verfügung.

Punkt ein Uhr traf, von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, der erste Extrazug aus Berlin hier ein, in dem sich in vier großen Wagen die Mitglieder des preußischen Herrenhauses befanden. Die Herren wurden von den beiden Söhnen des Fürsten und vom Grafen Waldersee empfangen und in die große Empfangshalle geführt. In einem Abstande von zehn Minuten langte dann der zweite Sonderzug mit den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses an. Den Präsidien beider Häuser und den Vertretungen der Fractionen hatten sich einige Hundert Abgeordnete (302) angeschlossen. Man bemerkte unter den Anwesenden eine große Reihe von bekannten Parlamentariern.

Es bildeten sich bald verschiedene Gruppen, und besonders war der commandirende General Graf Waldersee jene Person, um die sich verschiedene der Angekommenen drängten. Da sah man den General in eifrigem Gespräch mit dem Hofprediger a. D. Stöcker, bald darauf unterhielt sich ersterer angelegentlichst mit dem bekannten Bimetallisten Arendt und eifrigst war ein Photograph bemüht, Momentaufnahmen dieser interessanten Gruppen herzustellen. Als Graf Waldersee dies beim ersten Male bemerkte, drehte er dem photographischen Künstler so rasch den Rücken zu, daß die Aufnahme mißlang, der Graf raunte ihm zu: „Das war nicht schnell genug.“

Während man noch auf das Eintreffen des dritten Sonderzuges mit den unter Führung des Herrn v. Levetzow kommenden Mitgliedern des Reichstages wartete, erschien plötzlich der Fürst auf dem Bahnhofe. Das schöne Wetter schien ihn hinausgelockt zu haben. „Ich bin hinausgekommen zum Bahnhofe, um Sie, meine Herren, zu begrüßen. Ich heiße Sie willkommen in Lauenburg!“ sagte der Fürst. Er trug die Uniform der Halberstädter Kürassiere, sein Haupt bedeckte der schwere Helm, ein breiter Pelzkragen schützte Hals und Brust. Auf einem Stock zwar gestützt, aber fest und rüstig und in strammer, gerader Haltung durchschritt der greise Fürst die Reihen der Abgeordneten, welche ehrfurchtsvoll grüßend zur Seite getreten waren und ein enges Spalier bildeten. Um Haupteslänge überragte die Hünengestalt des eisernen Altreichskanzlers die Umgebung. Sein Aussehen war ein sehr gutes, man war allgemein erfreut, ihn so rüstig wiederzusehen. Der Fürst durchschritt in Begleitung seiner beiden Söhne und des Herrn Professors Schweninger und Dr. Chrysander die Reihen, hier und dort begrüßte er einen alten Bekannten und sprach mit ihm einige Worte. In ein längeres Gespräch ließ er sich mit Herrn v. Köller, dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, ein. Ueber die Beschwerden des Alters klagte er diesem, er habe wieder seine Schmerzen im Kreuz und Gesicht. Sich dann im Kreise umsehend, rief er mit einem Mal scherzend aus: „Die Herren alle im Cylinder? Man erkennt sie gar nicht wieder. Wir leben hier in Friedrichsruh in der Wildniß, da erkennt man die Fracks und hohen Cylinder nicht.“ Noch viel mehr als dieser Ausspruch wurde belacht, als der Fürst auf die Mittheilung, daß die Herren vom Reichstag sogleich eintreffen müßten, kurz einwendete: „Dürfen denn die?“ Sodann begab sich der Fürst nach einem Aufenthalt von etwa einer Viertelstunde wieder zu seinem Wagen zurück, ohne daß er sich auch jetzt wieder einer anderen Stütze als der seines Stockes bediente. Neben ihm nahm der Herr v. Köller Platz, Schweninger beim Kutscher auf dem Bock.

Nachdem auch die Collegen vom Reichstag eingetroffen waren, begaben sich die Abgeordneten vom Bahnhof zum Schloß, woselbst sie im Garten unter dem Balkon an der hinteren Giebelseite Aufstellung nahmen. Bald darauf erschien Fürst Bismarck auf der Plattform. Er nahm zunächst die Huldigungsadressen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses sowie die von Herrn v. Levetzow verlesene Adresse der an der Huldigung betheiligten Reichstagsfractionen entgegen. Den Inhalt der Rede des Herrn v. Levetzow haben wir bereits telegraphisch mitgetheilt. Zum Schluß seiner Ansprache, die wie die der beiden ersten Redner in den Wunsch ausklang, daß Gott dem Fürsten noch lange Jahre Gesundheit und Kraft verleihen möge, brachte Herr Levetzow noch eine Adresse des brandenburgischen Provinziallandtages und Provinzialausschusses zur Vorlesung

Der Fürst nahm diese Huldigungen, die immer wieder von stürmischem Beifallsjubel der Um-

Feuilleton.

Fingal.

„Fingal“, Dichtung von Theodor Souchay, für Soli, Männerchor und Orchester componirt von Arnold Krug (Professor in Hamburg), wird am 6. April vom Danziger **Männer-Gesang-Verein** unter Leitung seines Dirigenten, des königlichen Musikdirectors Herrn Kisielnicki, im Schützenhause zur Aufführung gelangen.

Der Inhalt der Dichtung, entnommen dem dritten Gesange des „Ossian“, ist etwa folgender:

Starno, König von Lochlin, an der Westküste Schottlands gelegen, kommt auf einem Streifzuge nach der Ostküste der Hebriden (einer westlich von Schottland liegenden Inselgruppe) und wird hier vom Könige Fingal von Morwen gefangen genommen. Dieser schenkt dem fremden Eindringling aber großmüthig die Freiheit und sendet ihn nach seiner Heimath zurück. Statt für solche Großmuth Dank zu fühlen, ist Starnos Inneres von Rachegedanken durchwühlt über seine Gefangennahme und er beschließt, Fingal über's Meer zu locken und ihn dem sicheren Tode zu weihen. Um seinen Zweck zu erreichen, bietet Starno ihm seine Tochter Agandecca zur Frau an, und Fingal kommt mit großem Gefolge in feierlicher Fahrt über's Meer, die schon früher geliebte Braut sich heimzuholen. Mit festlichem Gepränge wird die Verlobung gefeiert, welcher sich Tags darauf eine Jagd im Walde anschließt. Erst hier wird Agandecca von dem Vater verständigt über dessen schwarzen Plan. Empört hierüber sucht die Braut den Verlobten zu retten. Während sie ihn im Walde warnt, trifft ein Pfeilschuß ihres Vaters ihre Brust, der sie tödtet. Fingals Mannen nehmen blutige Rache an Starno und Lochlin, bis Fingal endlich dem schrecklichen Treiben seiner Genossen Einhalt gebietet und mit ihnen und der Leiche seiner Braut nach Morwen zurückkehrt.

Der sagenhafte Stoff bietet in seiner schwungvollen, vollendeten Form dem Componisten Gelegenheit zur reichsten Entfaltung des Orchesters, sowie zur mannigfachsten Darstellung der verschiedenen Gesangsformen. Die uns vorliegenden Kritiken der Presse fällen über diese Composition ein überaus günstiges Urtheil. „Fingal hat Stellen von hinreißender Schönheit“ etc.

(D. V. Stuttgart.)

Das Werk besteht aus zwei Theilen. Beide beginnen mit einem eigenartigen Motiv im Orchester, welches immer da wieder anklingt, wo von dem Verrath Starnos die Rede ist. Das dem einleitenden Motiv folgende Malen der Meereswogen geht allmählich über in eine kräftige Einleitung zu dem markigen Chor „Stärkster der Helden, herrlicher Fingal“.

In melodischem Gesange „Weiß schimmern die Segel“ giebt Fingal seiner Liebe Ausdruck. Diesem Sologesang folgt der Chor „Die Küste taucht auf“. Je näher Fingal der Küste kommt, desto mehr steigert sich die musikalische Form, die ihren Gipfel erreicht in dem herrlichen Wechselgesang von Fingal und dem Chor „Sei gegrüßt, holdsel'ge Minne“. Doch als ahnt Agandecca, die Tochter Starnos, ihr kommendes Unheil, will in ihrem Gemüth die bräutliche Stimmung nicht recht aufkommen. Düstere Musik leitet das folgende Solo ein. Schließlich bricht doch der Jubel ihres Herzens aus in den Worten „Wie Frohlocken erklingt es“, die durch rauschende Harfen-Accorde unterstützt werden. Bei dem Einzug Fingals in Lochlin wird er von Starnos Mannen durch den Chor begrüßt „Seht, seht, er naht, der stattliche Held“. Die nun folgende Begrüßung Agandeccas zeichnet sich durch Weichheit und hinreißende Schönheit, sowie das Gemüth innig und warm ergreifende Wirkung aus. Den Abschluß des ersten Theils bildet der Chor „Heil dir, o Minne und Heldenthum“.

Während der erste Theil eine mehr freudige Stimmung zeigte, ist durch den nun folgenden Verrath Starnos dem zweiten Theile der düstere Ernst als Charakter aufgedrückt. Ja selbst bitteres Klagen und mitunter wilde Rachetöne treten an Stelle der freundlichen Melodien. Eine Ausnahme hiervon macht noch der erste Chor „Die Nacht verging in herrlicher Lust“. Dem Texte entsprechend ist hier ein Tongemälde von herrlicher Wirkung geschaffen. Die langen Fermaten, das märchenhaft klingende Pianissimo voraus bezeichnen in charakteristischer, glücklicher Weise das über die weite Meeresfläche sich ausbreitende Leuchten des Feuers. Rasch wechselnde Momente machen einen dramatischen Eindruck. Nach der Schilderung von Starnos Rachegedanken tritt wieder ruhige Stimmung ein.

Waldhörner leiten den nun folgenden Jagdgesang ein „Es schwebte noch graue Dämmerung“; ganz eindringlich tönen die Worte „O Hochland, wie schön“. Die nun gezeichnete Jagd nimmt einen aufregenden, stürmischen Charakter an. Das durch die Hunde geängstigte, dahinstürmende Wild, sowie die Leidenschaft der Jäger wird trefflich geschildert, bis in markantem Maestoso der schöne Chor eintritt „Aus der Meerfluth die Sonne steigt“. In der Klage Agandeccas über die Täuschung, in dem stürmischen Rufe nach dem Geliebten, ihn zu warnen, erreicht die Musik, dem Texte sich anschließend, ihren Höhepunkt. Ein Wechselgesang des liebenden Paares endet mit dem Ausruf Agandeccas „Ein Pfeilschuß“. Ein letztes Lebewohl singt die sterbende Braut ihrem Fingal, der seinen Mannen die gräßliche That Starnos mittheilt. Nach einem ruhigen Ausklingen geht die Musik in ein Allegromolto und in den Rachechor über: „Verrath, Verrath, Fluch seiner That, verbrennet die Hallen von Lochlins Vasallen; die Mörder vernichtet.“ Naturgetreu ist hier die entfesselte Rachewuth geschildert, und erleichtert athmet man auf, wenn dieser schaurige Chor endet mit dem Unisonoruf: „Gott hat sie gerichtet!“ Fingal klagt an der Leiche seiner Braut und beschließt, sie nach seinem heimathlichen Strande überzuführen, sie zu schmücken mit „Ros' und Myrthe“. Die Ruhe Fingals bewirkt bei seinen Kriegern allmählich andere Stimmung. Mit Bewunderung und Begeisterung besingen sie das Lob ihres Königs „Heil dir, o Fingal, herrlichster der Helden“. Der kräftige und majestätische Chor und mit ihm das ganze Werk erhalten einen großartigen Abschluß in dem Rufe: „Heil dir, Heil!“

„Fingal“ ist ein Werk, das berechtigt ist, in die hervorragende Musikliteratur unserer Zeit eingereiht zu werden. Arnold Krug versteht es, die Errungenschaften der modernen Musik mit der klassischen Form in Einklang zu bringen. Für die beiden Solopartien sind das Künstlerpaar Herr Professor Felix Schmidt (Fingal) und Frau Schmidt-Köhne (Agandecca) gewonnen.

Es läßt sich erhoffen, daß sich dieses Concert zu einem der genußreichsten in dieser Saison für unser musikliebendes Publikum gestalten wird.

Steuck.

stehenden bekräftigt wurden, sichtlich bewegt entgegen. Er hatte die ganze Zeit unbewegt an die Mauer gelehnt gestanden, nunmehr trat er an die Rampe vor, um seinen Dank an die Versammelten zu sprechen, zu denen er in früheren Jahren so oft an anderer Stelle gesprochen hatte. Er betonte auch in seiner Rede, daß er sich freue, so manchen seiner alten treuen Freunde wiederzufinden, die mit ihm zusammen gearbeitet haben am Wohle des Vaterlandes. Der Fürst sprach rasch hinter einander, nur einige Male stockte er in seiner Rede, wenn er nicht gleich den Ausdruck für seine überwallenden Gefühle finden konnte. Selten hat man den greisen Staatsmann mit solcher Frische in den letzten Jahren reden hören: es machte den Eindruck, als sei seit den Septembertagen des letzten Jahres, als der Fürst in Varzin zu den Posenern und Westpreußen sprach, eine gänzliche Umwandlung mit ihm vorgegangen. Der Beschluß des Reichstages schien ihn nicht im mindesten zu tangiren, nur als er auf die gemeinsame Arbeit mit dem hochseligen großen Kaiser zu sprechen kam, da versagte ihm vor Rührung die Stimme und es dauerte eine ganze Weile, bis er die nöthige Fassung wiedergewonnen und seine Rede beendigen, sie mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den regierenden Kaiser und König schließen konnte. Und dennoch konnte er sich nicht sofort von den Anwesenden trennen: er mußte noch einmal danken für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit, sich entschuldigen, daß er wegen der beschränkten Räumlichkeit nicht alle bei sich zu Gast sehen könne. So erfreulich die rüstige Erscheinung des Fürsten war, so war es doch für viele auch recht ergreifend, die Rührung des greisen Kanzlers wahrzunehmen. Er zog sich bald mit einigen Gästen zurück, bei denen die Gräfin Rantzau, die vor dem Speisesaal mit ihren Söhnen auf dem Balkon erschienen war, die Honneurs machte. Die übrigen Abgeordneten unternahmen zunächst eine Promenade durch den Park und fanden sich dann am Bahnhofe wieder zusammen, um die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

Inzwischen flogen die Depeschen auf den Leitungsdrähten nach allen Weltgegenden. Eine große Zahl von Berichterstattern war erschienen, um die Blätter zu bedienen und das kais. Postamt hatte, trotz zahlreicher Verstärkung der Beamtenzahl, alle Hände vollauf zu thun, um das angehäufte Material rechtzeitig zu bewältigen. Die unermüdliche gewissenhafte Thätigkeit aller Beamten und vor allem die große Umsicht des hiesigen Postmeisters Boremski sowie die vorzügliche Disposition desselben bewirkten es, daß alles glatt erledigt wurde. Bei einer so kolossalen Arbeit muß der Berichterstatter dies anerkennend hervorheben.

Im fürstlichen Schlosse ist inzwischen wieder Ruhe eingekehrt und die Bewohner von Friedrichsruh harren mit Spannung den morgigen Ereignissen entgegen. In aller Stille rückten heute Nachmittag in den Dörfern der Umgebung von Friedrichsruh verschiedene Truppengattungen ein und nahmen dortselbst Quartier. So erhielt u. a. Schönigstedt eine Batterie Artillerie aus Altona, Reinbeck eine Escadron des 16. Husaren-Regiments aus Wandsbeck und Ohl eine Compagnie des 76. Regiments aus Hamburg in Verpflegung. Außerdem ist von heute bis zum 27. d. das ganze Regiment der Halberstädter Kürassiere, dessen Chef der Fürst bekanntlich ist, in Friedrichsruh und Umgebung einquartiert. Sämmtliche Truppentheile haben Paradeuniform angelegt und führen die Regimentsmusik mit.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

, Berlin, 26. März.

Der Reichstag beendete heute die **zweite Berathung des Etats.** Längere Debatten knüpften sich an den Etat des Reichsschatzamtes, des Reichsschuldenwesens, der Reichsbank, an die Frage der Creditgewährung an die Landwirthe und über die Convertirungsfrage. Die Abgg. **v. Kardorff** und Graf **Mirbach** benutzten die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen den **Reichsbankpräsidenten Koch**, der aber den Herren gründlich diente und ihnen zu verstehen gab, daß er ihnen nicht den Gefallen thun werde, von seinem Posten zurückzutreten.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung auf morgen vertagt; auf der Tagesordnung steht die **Präsidentenwahl**, die dritte Lesung der Berufszählung und Wahlprüfungen. Abg. Graf Kanitz hatte beantragt, seinen Antrag für morgen auf die Tagesordnung zu setzen, dem widersprachen aber die Abgeordneten Dr. Bachem, Rickert und Richter mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit der Etatsbeschleunigung. Abg. Frhr. von Manteuffel deutete an, daß der Reichstag nach der dritten Berathung des Etats nicht mehr beschlußfähig beisammen sein werde und dann der Antrag nicht mehr erledigt werden könne. Schließlich wurde mit 149 gegen 56 Stimmen der Vorschlag des Grafen Kanitz abgelehnt; es bleibt also bei der Tagesordnung, welche der Präsident vorgeschlagen hat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt

Vicepräsident Frhr. **v. Buol-Berenberg** mit, daß der zweite Vicepräsident Dr. Bürklin sein Amt niedergelegt habe.

Es folgt die Berathung des Etats des Reichsschatzamtes.

Abg. Dr. **Bachem** (Centr.) befürwortet eine Resolution, in der verlangt wird, die Mittel der Reichsbank in weiterem Umfange, als es bisher geschehen ist, dem landwirthschaftlichen Creditbedürfniß zugänglich zu machen. Es kommt dabei nur darauf an, daß der Reichstag die Tendenz billigt.

Reichsbankpräsident **Koch**: Die Reichsbank ist bisher keineswegs nur dem Handel und der Industrie dienstbar gewesen. Beschwerden aus landwirthschaftlichen Kreisen sind bisher nicht an die höchste Stelle gelangt. Die Reichsbank ist bisher wie früher die preußische Bank bemüht gewesen, alle Berufsstände gleichmäßig hinsichtlich des Credits zu berücksichtigen. Die Landwirthschaft kann sich eher als begünstigt, denn als benachtheiligt betrachten. Im Lombardwesen können landwirthschaftliche Producte bis zu zwei Dritteln ihres Werthes beliehen werden, allerdings sind der Reichsbank gewisse Schranken gezogen. Der Lombard- und Wechselverkehr der Landwirthschaft mit der Reichsbank weist hohe Ziffern auf. Ich bitte die Resolution abzulehnen.

Abg. Dr. **Meyer**-Halle (freis. Vereinig.): Die Zuckerfabrikanten haben versucht, Lombarddarlehen auf Zucker unter zollamtlichem Verschluß zu erhalten. Ein Resultat ist in dieser Frage bis jetzt nicht erzielt worden. Es liegt darin wohl mehr Schwerfälligkeit als Rücksicht auf Solidität. Ich bitte mehr Rücksicht auf die Zuckerfabrikanten zu nehmen.

Reichsbankpräsident **Koch**: Was der Vorredner wünscht, ist bereits geschehen. Die Reichsbank mußte über diese Frage mit dem preußischen Finanzminister correspondiren, damit er den Steuerbeamten erlaubte, einen Pfandbesitz auf Zucker auszuüben. Die Erlaubniß hierzu ist inzwischen bereits ertheilt worden.

Abg. **Meyer**-Danzig-Land (Hosp. der Reichsp.) kommt auf die Frage der Convertirung der vierprocentigen Reichsanleihe zurück. Ich halte eine Herabsetzung im Interesse der Steuerzahler und aus allgemeinen wirthschaftlichen Gründen für geboten, um zu verhindern, daß dem Großkapital Zeit bleibt, diese Papiere den kleinen Leuten aufzuhängen, die bei der dann eintretenden Conversion den Zinsverlust allein zu tragen hätten. Dem Vorgange des Reiches müssen dann die Einzelstaaten folgen. Preußen hätte dadurch eine Zinsersparniß von 46 Millionen und kann also einen entsprechenden Steuernachlaß eintreten lassen. Das Reich gewinnt auch etwa 8 Millionen. Zur Zeit fließt der größte Theil dieser Summe dem Auslande und dem Großkapital zu. Die Convertirung bildet für die Nothlage der Landwirthschaft ein wirkliches Linderungsmittel. Die Zucker- und Branntweinsteuernovelle kann nur einem Bruchtheile der Landwirthschaft Hilfe bringen, während die Verbilligung des Zinsfußes der gesammten Landwirthschaft zu gute kommt. Fast alle Staaten sind uns mit dieser Maßregel vorausgegangen und nirgend ist die geringste Schädigung constatirt worden. Mindestens sollte der Zinsfuß auf $3^1/_2$ Procent herabgesetzt werden. Ich bemerke zum Schluß, daß meine Fraction noch keine Beschlüsse über diese Frage gefaßt hat und ich nur in meinem eigenen Namen gesprochen habe.

Abg. **Bebel** (Soc.) stimmt dem Vorredner zu. Die dilatorische Erklärung, welche der Staatssecretär Graf v. Posadowsky in der Budgetcommission gegeben hat, kann niemand befriedigen. Redner kündigt schließlich für die dritte Lesung eine Resolution an, um eine Meinungsäußerung des Reichstages hierüber herbeizuführen.

Abg. Dr. **v. Frege** (conf.): Ich halte den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, eine solche Revolution auf dem Geldmarkt hervorzurufen. Vor der Conversion muß jedenfalls erst die Börsenreform durchgeführt sein. Im übrigen stellt sich Redner auf den Standpunkt, welchen der Staatssecretär Graf Posadowsky in der Budgetcommission eingenommen hat.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Ich halte es für unzweifelhaft, daß die Conversion im Interesse der Steuerzahler liegt. Sie ist gegenwärtig auch unbedingt durchführbar. Wie kann man es da rechtfertigen, den Steuerzahlern ohne Noth die Aufbringung so hoher Reichsschuldzinsen zuzumuthen, die nur eine Art von Liebesgabe zu Gunsten der Kapitalisten sind? Solche Liebesgaben verurtheile ich unter allen Umständen, gleichviel ob sie den Kapitalisten oder den Agrariern zu gute kommen.

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.) tritt im wesentlichen dem Standpunkt bei, wie ihn Graf Posadowsky in der Budgetcommission eingenommen hat.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** beruft sich auf seine Erklärung in der Budgetcommission und widerspricht den Behauptungen der Abgg. Bebel und Meyer-Danzig, daß der Cours der $3^1/_2$ proc. Consols an irgend einem Quartalsersten sich jemals über Pari bewegt habe. Die Communen werden bei der Conversion an Steuerfähigkeit bei ihren Gemeindemitgliedern verlieren, was der Staat gewinnt. Im übrigen würde es jedermann unverständlich finden, wenn ich hier verkünden wollte, was die Regierung in Zukunft in dieser Angelegenheit thun wird, denn damit würde ich nur der wüstesten Speculation Vorschub leisten. Ich kann nur rathen, schütteln Sie den Baum nicht, ehe nicht die Früchte reif sind.

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) spricht sich im Namen seiner Fraction gegen die Convertirung aus.

Abg. Dr. **Hahn** (Antis.) meint ebenfalls, der Staatssecretär Graf Posadowsky habe in der gegenwärtigen Lage das Richtige getroffen.

Es folgen noch einige kurze Bemerkungen der Abgeordneten Meyer-Danzig und Bebel sowie des Staatssecretärs Grafen Posadowsky.

Es folgt die Berathung der Etats des Bankwesens.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Abg. Ahlwardt hat neulich in einer Versammlung von mir behauptet, ich hätte seiner Zeit gegen die Verstaatlichung der Reichsbank gestimmt oder wenigstens bei der Abstimmung gefehlt, weil mir dieses die jüdische Bankfirma Mohr u. Speyer zur Bedingung gemacht habe, mit der ich in Geschäftsverbindung gestanden hätte. Diese Behauptung des Abg. Ahlwardt ist vollständig erfunden. Ich bin stets für eine Verstaatlichung der Reichsbank eingetreten. Ich möchte dabei bemerken, daß der jetzige Reichsbankpräsident, Herr Koch, bezüglich der Währungsfrage im Gegensatz zu seinem verstorbenen Amtsvorgänger v. Dechend und auch im Gegensatz zum Staatssecretär Grafen Posadowsky steht. Bei den Wahlen werden wir fortan den Wählern die Frage vorlegen, wie sie zur Verstaatlichung der Reichsbank stehen.

Abg. Graf **Mirbach** (conf.): Ich bedauere gleichfalls, daß die Reichsbank nicht im Besitz des Staates ist. Ich habe alle Anerkennung und Hochachtung für Herrn Koch persönlich, aber ich bitte ihn, eine wohlwollendere Stellung zur Währungsfrage einnehmen zu wollen.

Reichsbankpräsident **Koch**: Ich könnte den Herren keinen besseren Gefallen thun, als wenn ich meine Demission einreichte, aber das werde ich nicht thun, sondern meine Pflicht weiter erfüllen. Die Bemerkung des Abg. Grafen Mirbach läuft darauf hinaus, daß ich pflichtvergessen sei. Dieser Vorwurf beruht nur auf einem Mangel an wirthschaftlicher Kenntniß. (Zustimmung links.) Mein Vorgänger v. Dechend ist nicht Bimetallist gewesen und Bimetallist nach dem Sinn der Herren v. Kardorff und Grafen Mirbach bin ich auch nicht. Gegenüber der Resolution des Centrums kann ich mich darauf berufen, daß ich schon öfters ausgeführt habe, in welchem Umfange ich der Landwirthschaft Credit gewähren will. Aehnliche Aeußerungen habe ich im Staatsrath gethan. Im übrigen überlasse ich das Urtheil über die Anzapfungen der Herren v. Kardorff und Grafen Mirbach dem Reichstage.

Staatssecretär **Graf Posadowsky** constatirt, daß er keinen Einfluß auf die Geschäftsführung der Reichsbank hat.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Richter, v. Kardorff und des Grafen Mirbach, die beide sehr erregt antworten, sowie des Reichsbankpräsidenten Koch wird schließlich die Resolution des Centrums angenommen.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

*

Berlin, 26. März. Abg. Graf Hompesch hat im Namen des Centrums an die Fractionen der Minderheit vom Sonnabend eine schriftliche Anfrage gerichtet, welche Wünsche sie für die **Neuwahl eines Präsidenten** hätten. Darauf ist die Erwiderung erfolgt, daß dieselben sich an der Neubildung des Präsidiums nicht betheiligen und bei der Wahl weiße Zettel abgeben werden.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 26. März.

Die Secundärbahnvorlage wurde heute (wie bereits telegraphisch in der gestrigen Abendnummer gemeldet) nach kurzer Debatte angenommen.

Abg. **Conrad-Graudenz** (freiconf.) schlägt bei der Linie Jablonowo-Riesenburg-Marienwerder noch einige weitere Haltestellen vor und befürwortet die Fortsetzung der Bahn bis Lessen.

Abg. **v. Riepenhausen** (conf.) bittet bei dem 5 Millionenfonds für Kleinbahnen, besonders Westpreußen, Hinterpommern und einen Theil von Ostpreußen zu bedenken.

Staatsminister **Thielen** stellt dies in Aussicht.

Finanzminister **Miquel** bemerkt, daß der Fonds nur da zur Verwendung kommen solle, wo die Nächstbetheiligten trotz des besten Willens das Kapital für eine Kleinbahn nicht aufbringen könnten, und wo ferner durch eine Kleinbahn eine wesentliche Landesmelioration erzielt werden könnte und wo, abgesehen von wenigen Ausnahmefällen, eine mäßige Rentabilität zu erwarten wäre. Es ist aber dringend zu wünschen, daß die Privatthätigkeit und die eigene Thätigkeit der Kreise und Provinzen in Folge dieser Staatsbeihilfe nicht erlahme.

Darauf wurde die Vorlage mit den von der Commission beantragten Resolutionen angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Die angeblich geplante Auflösung des Reichstages

spielt in einem Theil der Presse die Hauptrolle. Mit einigen Schlagworten gegen die „unpatriotische" Mehrheit des Reichstages, welche unbedingt beseitigt werden muß, weil sie dem Fürsten Bismarck nicht zum Geburtstag gratuliren will, ist es doch nicht gemacht. Die Regierung hat sich, wie das ja natürlich ist, bei der ganzen Angelegenheit neutral verhalten, da es eine innere Angelegenheit des Reichstages ist. Eine Forderung der Regierung ist nicht abgelehnt, stand überhaupt gar nicht in Frage. Wie sollte man also eine Auflösung rechtfertigen? Man erinnert daran, daß die Haltung der Regierung gegenüber dem verabschiedeten Fürsten Bismarck nicht immer so war, wie heute, z. B. an die bekannten Wiener Vorgänge, als Fürst Bismarck dort war. Aber das ist nicht einmal nöthig. Wie man auch über die Abstimmung des Reichstages denken möge — unsere Leser wissen, daß wir nicht damit einverstanden sind —, zu einem Conflict mit der Regierung bietet sie zur Zeit und wenn sich nicht Conflictsstoff noch daraus entwickelt, keinen Anlaß. Selbst die „Köln. Ztg.", welche die Mehrheit des Reichstages in den schärfsten Ausdrücken verurtheilt, erklärt die Auflösung des Reichstages wegen eines Beschlusses, der eine interne Angelegenheit des Hauses betrifft, für „eine politische Unklugheit", die schlechterdings nicht überboten werden könnte.

Daß ein Theil der Presse unablässig auf die Auflösung hinarbeitet, ist richtig; man darf aber auf diese Aeußerungen kein Gewicht legen. Auch die freiconservative „Post" hält in einem schon erwähnten Artikel die Frucht noch nicht für reif. Sie benutzt aber die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen das allgemeine Wahlrecht, der allein schon beweist, daß diese Politiker an die Chancen einer Neuwahl nicht glauben. Die Erkenntniß von der Verderblichkeit des allgemeinen Wahlrechts sei noch nicht so weit vorgedrungen, um mit Sicherheit darauf rechnen zu können, mit dem Reichstage, der den Beschluß vom 23. März gefaßt hat, auch die „Wurzel des Uebels" beseitigen zu können. Die „Wurzel des Uebels" ist also das allgemeine Wahlrecht!

Deutschland.

* **Berlin**, 26. März. **[Ein freisinniges Blatt über die Versagung der Beglückwünschung Bismarcks.]** Die Berliner **„Vossische Zeitung"** sagt in einem Artikel über „Bismarck und die Parteien": Wir bedauern die Ablehnung des Glückwunsches, ohne darum in die Verketzerung derer einzustimmen, die den Beschluß gefaßt haben. Unserem Gefühl entspräche es, die mächtige Persönlichkeit, die dem ersten Kaiser lange Jahre in Fährden und in Nöthen zur Seite gestanden hat, in ihrer Gesammtheit zu erfassen und ihre Bedeutung anzuerkennen in einem Zeitpunkt, da der entscheidende Einfluß dieses Staatsmannes auf die Politik des Reiches gebrochen ist. An dem Tage, da Fürst Bismarck sein achtzigstes Lebensjahr vollendet, ist er für uns nicht der Urheber unheilvoller Maßregeln in der inneren Politik, sondern der Werkmeister am Bau der deutschen Einheit. Man hat gesagt, es gehe nicht an, die Person geistig zu theilen, man könne nicht den Bismarck der auswärtigen Politik feiern und den Bismarck der inneren Politik verurtheilen. Aber wenn man das nicht könnte, welchen großen Helden in der Geschichte vermöchte man dann überhaupt zu bewundern? Wir halten den ersten Napoleon für einen der genialsten Menschen aller Zeiten. Wollen wir damit die Missethaten beschönigen, deren er sich, bis zur ausdrücklichen Veranlassung des nackten Mordes, schuldig gemacht hat! Auch die Sonne hat ihre Flecken .... Wenn die Duellanten den Zweikampf hinter sich haben, so pflegen sie einander die Hand zu reichen.

* **[Zur lippeschen Erbfolgefrage]** veröffentlicht die „Lipp. Landeszeitung" das Schreiben des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld an den lippeschen Landtag vom Jahre 1890, worin er seine Erbansprüche als Chef der Lippe-Biesterfelder Linie geltend machte. Er wandte sich damals gegen den dem Landtage vorgelegten Regentschaftsgesetzentwurf, weil dieser dem Fürsten die Befugniß zusprach, einen beliebigen Magnaten nach freier Wahl zum Regenten zu ernennen, nur der zur Regierung nächste Agnat dürfe als Regent berufen werden, dieser aber sei er, der Graf zu Lippe-Biesterfeld. Das Regentschaftsgesetz ist damals nicht zu Stande gekommen, weil der Landtag die Einsetzung eines aus dem Regenten und zwei Deputirten der Landesvertretung bestehenden Regentschaftsraths wollte. Es wird deshalb auch bestritten, daß der Fürst das Recht hatte, für den Fall seines Todes einen Regenten zu bestellen. Thatsächlich setzt sich der Erlaß des Fürsten in Widerspruch mit der damaligen Willensmeinung des Landtages, weil er das ohne weiteres verfügt, was der Landtag damals versagte, und der Landtag ist daher zweifellos erst zu befragen, ob er die Ausführung des Erlasses gutheißen will.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Bismarckfeier.

Berlin, 26. März. Der Vorsitzende des Bismarck-Ausschusses, Wislicenus, erhielt auf eine Eingabe an den **evangelischen Oberkirchenrath** den Bescheid, daß der Oberkirchenrath es sich versagen müsse, eine Anordnung über die Erwähnung des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck in dem öffentlichen Gottesdienste zu treffen; der Oberkirchenrath sei überzeugt, die evangelischen Geistlichen würden den Dank für die mit Gottes Gnade durch den großen Staatsmann dem deutschen Vaterlande gewordenen Segnungen an geweihter Stätte bezeugen. In welcher Weise die Geistlichen dem, was die Herzen bewegt, Ausdruck verleihen wollen, glaubt der Oberkirchenrath den Geistlichen überlassen zu sollen.

Die Berliner Burschenschaft „Germania" hat im Auftrage der gesammten **deutschen Burschenschaften** an Bismarck ein Telegramm gesandt, um ihre Entrüstung über die „verachtungswürdige Gesinnung" des Reichstags auszudrücken.

Darmstadt, 26. März. Mit Genehmigung des Großherzogs ist angeordnet worden, daß am Geburtstage Bismarcks die Staatsgebäude zu flaggen haben und in allen Schulen der **Unterricht** ausfällt.

Berlin, 26. März. **Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen** sind im Monat Februar d. J. gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgeblieben. Bei der Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr ergab sich eine Einnahme von 12 872 958 Mk. oder 783 823 Mk. weniger; bei dem Güterverkehr 49 068 107 oder 1 529 888 Mk. weniger. Dazu kommt eine Mindereinnahme von 329 028 Mk. aus sonstigen Quellen, so daß die sämmtlichen Einnahmen 66 230 514 Mk. oder 1 858 866 Mk. weniger betragen als im Februar des Jahres 1894. Ende Januar hatte die Betriebseinnahme aus der Zeit vom 1. April 1894 bis dahin ein Mehr von 12 364 758 Mk. betragen. Nach Abzug der Mindereinnahmen im Februar bleibt eine Mehreinnahme von 10 802 962 Mk.

— **Generalconsul Nordenflycht** wird in die Leitung eines großen finanziellen Unternehmens eintreten.

— In Wiesbaden ist **Generallieutenant z. D. v. Dewall** gestorben.

Breslau, 26. März. Aus Ratibor wird gemeldet, der **Wasserstand der Oder** ist 4,23 Meter über dem Mittelstand. Mittags wurde noch ein weiteres Steigen aus Ratibor, Oppeln und Brieg gemeldet.

Heute Morgen 8 Uhr ist die **Schiffahrt** von **Breslau nach Stettin und Ohlau** eröffnet.

Kiel, 26. März. Die Panzerschiffe **„Kurfürst Friedrich Wilhelm"** und **„Brandenburg"** sind heute aus Schottland, das Schulschiff **„Stosch"** von seiner sechsmonatigen Reise aus Westindien hier angekommen.

Kassel, 26. März. Bei der gestern vollzogenen Vereidigung der neu gewählten Stadtrathsmitglieder hat der **Rechtsanwalt Martin** von der hessischen Rechtspartei vorläufig **den Treuschwur für den König von Preußen** in der verlangten Form **verweigert.** Die Eidesabnahme unterblieb deshalb.

Pest, 26. März. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** kam es anläßlich der Mittheilung über das Wahlergebniß in Neutra und des Verzichtes des Abg. Latkoczy auf sein Mandat zu **stürmischen Scenen.** Abg. Pazmandy schilderte die vom Wahlpräsidenten Tranoczy angeblich verübten Mißbrauche, wobei die äußerste Linke in entrüstete Zurufe gegen den auf der Galerie anwesenden Präsidenten Tranoczy ausbrach und dessen Hinausweisung forderte. Tranoczy mußte sich zurückziehen. Weitere Zeugen theilten ihre Erfahrungen mit und forderten eine Ahndung für die Bedrohung der Abgeordneten-Immunität und ein energisches Vorgehen gegen den Wahlpräsidenten und die Organe der Verwaltung und der Rechtspflege.

Paris, 26. März. Der **„Gaulois"** versichert ernstlich, **Baron Hirsch** habe England und der Türkei angeboten, **Cypern zu kaufen**, um dort einen kleinen **unabhängigen Judenstaat** unter türkischer Oberhoheit und dem Schutz aller Großmächte zu bilden.

Belgrad, 26. März. **König Alexander** und sein **Vater Milan** sind heute früh hier **eingetroffen.**

König Alexander sprach am Bahnhof dem Ministerpräsidenten und der gesammten Regierung seinen Dank für die musterhafte Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung während seiner Abwesenheit aus und versicherte die Regierung seines Vertrauens und seiner Gewogenheit.

Warschau, 26. März. Das Handelsgericht hat die hiesige **Holzwaaren-Fabrik Hudzynski, Szokalski und Zarski**, die größte im Königreich Polen, **fallit erklärt**. Die Firmeninhaber wurden wegen Fluchtverdachts in Haft genommen. Die Passiva sind sehr beträchtlich und das Ausland ist stark an denselben betheiligt.

Kampf auf Cuba.

Newyork, 26. März. Einem Telegramm aus Havanna zufolge schlugen 300 Mann Regierungstruppen bei Habanna de Juruguana 500 Mann aufständischer Cavallerie. Fünfzehn Insurgenten wurden getödtet und viele verwundet. Auf Seiten der Regierungstruppen wurden zwei Offiziere getödtet und zwei Mann verwundet.

Die „Havannaer Zeitung" bestätigt, daß von der Küstenwache auf den britischen Dampfer „Laurestina" gefeuert worden sei, weil letzterer sich geweigert habe, anzuhalten. Ein amtlicher Bericht über die Angelegenheit ist noch nicht erstattet worden.

Danzig, 27. März.

* **[Stadtverordnetensitzung am 26. März.]** Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Dr. Samter, Toop, v. Rozynski.

Die Verhandlungen beginnen in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher zunächst über verschiedene, durch die heute vorliegenden Etats beantragte Gehaltserhöhungen berathen wurde. Es wird dabei einstimmig beschlossen, die Gehälter 1) des Chefarztes Dr. Baum von 4500 auf 5100, 2) des Oberarztes Dr. Freymuth von 3600 auf 4200, 3) des Assistenzarztes Dr. Karpinski von 1200 auf 1500, 4) des Ober-Inspectors Hintz von 3300 auf 3600, 5) des Ober-Inspectors Wietzki von 3000 auf 3300, 6) des Inspectors Dilla von 1600 auf 1750, 7) des Inspectors Bleck von 1600 auf 1800, 8) des Gasanstalts-Inspectors Newger von 2200 auf 2400, 9) des Werkführers Flechsig von 2000 auf 2200, 10) des technischen Assistenten Gebel von 1600 auf 1800, 11) des Materialien-Verwalters Witte von 1500 auf 1600 Mk. zu erhöhen. — Es wird darauf über den für die öffentliche Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Ankauf eines 505 Quadratmeter großen Terrainstreifens des Wulf'schen Grundstückes in Langfuhr Blatt 52 des Grundbuches für 23 350 Mk. behufs Verbreiterung des Brunshöfer Weges berathen und der Ankauf abgelehnt.

In öffentlicher Sitzung genehmigt die Versammlung die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Kaufmann **Herm. Jäger** in Labiau betreffs der Fischereinutzung in den Steegener Gewässern und dem Weichselarm bei Bodenwinkel und Stutthof auf 6 Jahre für jährlich 150 Mark Pacht; ferner die Ueberweisung eines Betrages von 749 Mk., der s. Z. bei einer für die Entwurfsarbeiten zum neuen Stadtbebauungsplan bewilligten Summe von 1500 Mk. erspart ist, an den Entfestigungsfonds. Sie bewilligt dann zur besseren Beleuchtung einer Strecke des Radaunedammes in Stadtgebiet 92,50 Mk., dem Gerichtsassessor Laaser für Vertretung von Magistratsmitgliedern 200 Mark monatliche Diäten auf fernere 3 Monate. Eine vom Magistrat auf Grund des neuen Communalabgabengesetzes entworfene **Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung**, nach welcher Einkommen von nicht mehr als 420 Mk. wie bisher communalsteuerfrei bleiben, die im übrigen nur über die etwa nothwendigen besonderen Veranlagungen seitens der Stadt Bestimmungen enthält, wird ohne Debatte en bloc angenommen. Desgleichen die ebenfalls in der Kämmereideputation vorberathenen, auf Grund des vorstehend angegebenen Gesetzes zu erlassenden „Gemeindebeschlüsse" über die Besteuerung, welche im wesentlichen Folgendes enthalten:

1. Die Gemeinde-Einkommensteuer wird in der Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer erhoben. Die Höhe des procentualen Zuschlages wird für jedes Rechnungsjahr durch Gemeindebeschluß festgestellt und durch den Magistrat in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

2. Alle diejenigen Personen, welche, auch wenn sie in der Gemeinde Danzig keinen Wohnsitz haben, sich länger als drei Monate in derselben aufhalten, sind gleich den übrigen Gemeindeeinwohnern zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen.

3. Im Falle der Concurrenz der Gemeinde Danzig als Wohnsitz oder Aufenthalts-Gemeinde mit einer oder mehreren preußischen Forensal- oder Wohnsitzgemeinden ist ein volles Viertheil des Gesammteinkommens der hiesigen Gemeinde-Einkommensteuer unterworfen.

4. Der Veranlagung der juristischen Personen und Gesellschaften, soweit deren Einkommen nicht auch der Staatseinkommensteuer unterliegt, geht ebenso wie der Veranlagung der Forensen eine Schätzung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens durch eine besondere Commission voraus. Die Commission besteht aus 10 Mitgliedern, von denen zwei dem Magistratscollegium und mindestens zwei weitere der Stadtverordneten-Versammlung angehören müssen.

5. Ueber das Ergebniß seiner Veranlagung erhält jeder Steuerpflichtige eine besondere Mittheilung, in welcher der dem ermittelten Einkommen entsprechende Staatssteuersatz unter dem Hinweis auf die bezüglich der Höhe des procentualen Zuschlages zur Staatseinkommensteuer zu erlassende Bekanntmachung eingetragen ist.

6. Die veranlagte Steuer ist an die hiesige Kämmereikasse zu zahlen; es bleibt jedoch vorbehalten, die Einziehung der Steuer durch Steuererheber bewirken zu lassen. Die Steuer wird in vierteljährlichen Beträgen am 16. Mai, 16. August, 15. November, 14. (in Schaltjahren 15.) Februar jedes Jahres fällig.

Den Rest der Tagesordnung bilden wieder Etatsberathungen, wobei folgende drei zur ersten Lesung und Annahme gelangen:

1) **Lazareth am Olivaerthor**: Einnahme 84 820 Mk. (darunter Zinsen vom Kapitalvermögen, Renten und Miethen 43 580, Kur- und Verpflegungsgelder 33 843); Ausgabe 147 830 Mk. (darunter Gehälter und Löhne 29 892, Pensionen 795, Beköstigung 54 128, Kleider, Wäsche, Betten 3800, Hausbedürfnisse 19 150, Krankenpflege 12 680, für Neubeschaffungen, Bauten und Extraordinaria 13 437).

2) **Lazareth in der Sandgrube**: Einnahme an Kur- und Verpflegungsgeldern 58 770, an Extraordinarien 830, zusammen 59 600 Mk., Ausgabe 156 310 Mk. (darunter Gehälter und Löhne 23 559, Beköstigung 65 513, Wäsche, Kleider, Betten 5300, Hausbedürfnisse 25 600, Krankenpflege 21 460, für Neubeschaffungen Bauten und Extraordinaria 7101).

3) **Arbeits- und Siechenhaus**: Einnahme 25 400 Mk. (darunter Arbeitsgewinn 7800, Kur- und Verpflegungsgelder 17 300); Ausgabe 102 030 Mk. (darunter Gehälter und Löhne 18 181, Beköstigung 62 805, Wäsche, Kleider, Betten 5000, Hausbedürfnisse 6650, Krankenpflege 2950 Mk.).

Ueber alle drei Etats referirt Herr Kauffmann, nach dessen Anträgen bei verschiedenen Ausgabeposten der beiden Lazarethe zusammen circa 8000 Mk. Absetzungen vorgenommen werden, die meisten nach Detaildebatten, insbesondere über die Verpflegungssätze, über Remunerationen, bauliche Unterhaltungen und die Einrichtung von zwei Permanenzbädern, welche letzteren einmüthig bewilligt wurden. Im übrigen erfolgte Festsetzung der Voranschläge nach den obigen Entwürfen.

Der demnächst noch zur Berathung anstehende Gasanstaltsetat wurde für heute abgesetzt und um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends die Sitzung zu morgen (Mittwoch) vertagt.

* **[Dreißig Jahre]** sind verflossen, seitdem die Marinestation der Ostsee von Danzig nach Kiel verlegt wurde. Eine allerhöchste Cabinetsordre vom 24. März 1865 ordnete die Verlegung an, die Ausführung der Ordre erfolgte aber etwas später; am 6. Mai 1865 wurde das Stationscommando in Kiel etablirt und am 24. Juni 1865 traf die 1. und 3. Compagnie des Seebataillons aus Danzig in Kiel ein.

* **[Zimmerer-Versammlung.]** Gestern Abend fand in dem Lokale Breitgasse Nr. 42 eine stark besuchte öffentliche Zimmerer-Versammlung statt. In derselben wurde darüber berathen, welche Schritte gegen ein hiesiges größeres Baugeschäft zu unternehmen seien, daß schlesische Zimmerleute eingestellt hat, trotzdem in Danzig augenblicklich ca. 150 Zimmerer arbeitslos sind. Es wurde nach längerer Berathung beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach um eine Intervention zu Gunsten der Danziger Zimmerer zu ersuchen. Von verschiedenen Seiten wurde die Einführung einer Platzsperre empfohlen. Auch die hiesigen Maurer werden in nächster Zeit über schlesischen Zuzug berathen, denn gestern haben bei der Strießer Cavalleriekaserne 30 Schlesier zu arbeiten angefangen. Nachdem noch eine Neuwahl der Lohncommission vorgenommen worden war, wurde die Versammlung mit der Besprechung einiger interner Angelegenheiten geschlossen.

* **[Aus dem Hafen.]** Im Hafen von Neufahrwasser herrscht jetzt wieder etwas Leben, das wohl einige Zeit andauern wird. Es sind mehrere Dampfer leer eingelaufen, um Zucker zu laden und es ist daher hauptsächlich dieser Artikel, der im Hafenbassin geladen wird. Im Bassin haben der Rodenacker'schen Dampfer „Freda", die Dampfer „Tortona", „Agnes" und „Birdoswald" ihre meist für England bestimmten Zuckerladungen fast eingenommen und dürften in nächster Zeit in See gehen. Ferner laden die Dampfer „Ottokar", „Tula", „Sundsvall" und „Zoppot". Im Hafenkanal dagegen sieht es leerer aus, denn neben den durchweg Güter ladenden Dampfern „Vistula", „Gozo", „Kopernicus" aus Königsberg und „Paul" aus Kiel liegt dort nur die Bark „Ebba" aus Wisby, die als erstes Segelschiff in diesem Jahre in Neufahrwasser einlief. An der Weichselbahn laden die beiden Dampfer der F. G. Reinhold'schen Rhederei „Carlos" und „Sophie", am Packhofe dagegen herrscht wieder eine auffallende Stille, da nur einige Flußdampfer dort laden.

* **[Der neue Leuchtthurm in Neufahrwasser]** hat durch das Unwetter der letzten Tage am Dache eine recht erhebliche Beschädigung erhalten. Auf einem besonders errichteten Gerüst sind momentan die Arbeiter mit dem Vernieten der Beschädigung beschäftigt.

* **[Erleuchtnng der Westmole.]** Wie seiner Zeit berichtet wurde, ist beschlossen worden, die Westmole in Neufahrwasser durch ein Seelicht zu erleuchten, zu welchem Zweck schon seit einiger Zeit eine besonders construirte Lampe gebrannt wurde, die Tag und Nacht probirt worden ist. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, der Lampe auf einem hohen Eisenständer ihren Platz auf der Westmole zu geben. Zum April soll die Inbetriebsetzung erfolgen.

* **[Leuchtthurm Kahlberg.]** Wie s. Z. berichtet, ist auf einer vorspringenden Stelle der Ostseeküste bei Kahlberg ein Leuchtthurm errichtet worden, der in der nächsten Zeit fertig gestellt werden wird. Der fiscalische Dampfer „Wilhelm Lorck" ging gestern Vormittag aus dem Hafen von Neufahrwasser in See, um dem neuen Leuchtthurm einen Theil seiner Inventarien zu überbringen.

* **[Winterseezeichen.]** Der Lootsendampfer „Dove" hat gestern einen Theil der Winterseezeichen bei Neufahrwasser wieder eingezogen und durch Sommerzeichen ersetzt. Mit der Arbeit soll fortgefahren werden.

* **[Fischfang in der Danziger Bucht.]** Nachdem am 21. und 22. d. M. die in der Danziger Bucht fischenden Lachsböte wegen heftigen Sturmes, der den Fischereibetrieb unmöglich machte, nicht ausfahren konnten, wird derselbe jetzt von 243 Hochseekuttern, unter denen sich 11 schwedische, 43 pommersche und 189 westpreußische befinden, ausgeübt. Montag war das Wetter wiederum so stürmisch, daß die ganze Flottille im Hafen liegen blieb, dagegen fuhren die Kutter gestern Morgen wieder zum Fange aus. Von diesen Kuttern, die zum weitaus größten Theile im Helenser Fischereihafen liegen, sind nach den Notirungen der Helenser Fischmeisterei in der Zeit vom 12. bis zum 24. d. M. 144 Centner Lachs gefangen worden, welche Beute sich wohl noch erheblich vergrößern dürfte. An einzelnen Tagen sind bis zu 20—24 Centner erbeutet worden. — Von der Helenser Bevölkerung wird ferner die Heringsfischerei mittels sogenannter „Manzen" betrieben, welche, zum ersten Male im Winter begonnen, gute Erträge gebracht hat und eine Quelle des Verdienstes geworden ist. In der oben angegebenen Zeit sind im ganzen 9207 Schock Heringe gefangen worden, an drei Tagen bis je 1700 Schock. In Hela herrscht augenblicklich bei der großen Menge der dort versammelten Fischer ein reges, sehenswerthes Treiben.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Scheibenrittergasse Nr. 10 von den Zimmermann Karl Gottschau'schen Eheleuten an die Geschwister Neubauer, vertreten durch ihren Vater Conditor Eduard Neubauer, für 12 900 Mk.; 1. Damm Nr. 18 von den Buchbindermeister Karl Zander'schen Eheleuten an die Schneidermeister Franz Braun'schen Eheleute für 37 500 Mk.

Aus der Provinz.

⚓ **Hela**, 26. März. Seit Donnerstag voriger Woche ruhte die **Fischerei** gänzlich in Folge heftiger Winde. Zu dem gestrigen katholischen Feiertage fuhren alle Fischer von Heisterneſt bis Oxhöft heim. Als am Vormittag die Bewohner von Heisterneſt im Gotteshause waren, kam bei dem heftigen Weststurm aus dem Wiek das Eis angetrieben, gerade auf die dort liegenden Kutter. Sofort machten sich sämmtliche Fischer auf, um mit den Fahrzeugen vor dem Eise fortzukommen. Den meisten gelang es auch, ohne Schaden in den Helaer Hafen zu kommen. Nur ein **Kutter ist vom Eise durchschnitten** und mußte an Land geschleppt werden. Da gegenwärtig günstiges Wetter ist, so wird derselbe beträchtlichen Nachtheil haben, weil er vorläufig die Fischerei nicht betreiben kann, sondern den Schaden ausbessern muß.

§§ **Czersk** (Kreis Konitz), 25. März. **[Erstes Gewitter.]** Heute Nachmittag gegen 2 Uhr verfinsterte sich der Himmel in Folge Schnee- und Hagelschauers; plötzlich blitzte es und ein erschütternder Donnerschlag wurde vernehmbar. **Der Blitz schlug**, ohne zu zünden, in das Apothekengebäude und demolirte unter Zertrümmerung einiger Fensterscheiben die oberste Dachziegelwand auf einer Fläche von ca. einem Meter. Nach zehn Minuten wurde der Himmel wieder klar.

Thorn, 26. März. (Privattelegramm.) Heute fand hier eine Versammlung des **Bundes der Landwirthe** statt. Nach den Reden der Herren **v. Plötz** und **v. Manteuffel** nahm die Versammlung eine Resolution **zu Gunsten des Antrages Kanitz** an und sandte ein Gratulations-Telegramm an den Fürsten Bismarck ab.

Thorn, 26. März. (Privattelegramm.) Die Eisdecke ist hier geborsten. Wasserstand 2,80 Meter. Herr Oberpräsident v. Goßler weilt noch hier.

Königsberg, 26. März. Der jetzt in Straßburg lebende Geh. Regierungsrath **Professor Dr. Ludwig Friedländer**, lange Jahre hindurch eine Zierde unserer „Albertina", begeht heute die Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums. Seitens der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ist dem Jubilar das Doctordiplom erneut und in kunstvoller Umrahmung zugestellt worden, auch von Seiten der Universität ist eine Glückwunschadresse zur Absendung an ihn gelangt.

Von der Marine.

Kiel, 26. März. (Privattelegramm.) Das Uebungsschiff, Fregatte „**Stosch**", von Westindien kommend, ist heute Mittag hier eingetroffen.

Vermischtes.

Eine lustige Geschichte

aus Marseille erzählt der Pariser „Eclair". Vor einigen Monaten beschlossen die Stadträthe von Marseille, ein Denkmal für die im Kriege 1870 gefallenen Freischärler und Mobilgarden des Departements Bouches-du-Rhone zu errichten. Die Gruppe wurde bei einem bekannten Bildhauer bestellt, das von diesem entworfene Modell genehmigt und der Platz zur Aufstellung des Denkmals bezeichnet. Bald sah man dann in den Alleen des Meilhan eine prächtige allegorische Figur, die das französische Vaterland darstellte, seine muthigen Söhne zum Kampfe führend. Alle Welt war über das prächtige Denkmal entzückt. Es fehlte nur eine Kleinigkeit daran, nämlich die Namen der Helden, zu deren Ehren es errichtet war. Die Stadträthe sagten zu dem Bildhauer, der um sie bat, um dieselben in Goldlettern einzugraviren: „Wir werden nach ihnen forschen." Sie schlugen in Documenten der Archive des Departements nach, studirten in den Registern der Mairien — aber alle ihre Nachforschungen blieben vergeblich. Man konnte keinen Namen eines Kindes in der Bouches-du-Rhone finden, das im Jahre 1870 als Franctireur oder Mobilgardist gefallen wäre. Die Marseiller Stadträthe mußten ihre Ohnmacht eingestehen. Und der Bildhauer und sein Werk warteten noch immer auf die Namen! Da kam einem der Stadträthe ein genialer Einfall: „Sie brauchen Namen, um sie auf den Sockel einzugraviren? Das ist doch wirklich nicht schwer, graviren Sie die unsrigen hinein." Und so geschah es. Stolz erhebt sich das Standbild in Marseille zum Gedächtniß an die im blutigen Kriege von 1870 gefallenen Söhne der Bouches-du-Rhone, und in flammenden Goldlettern trägt es auf dem Sockel die Namen der zwölf unerschrockenen Marseiller — Stadträthe eingravirt, die somit auch künftigen Geschlechtern in ihrer ganzen Heldengröße erscheinen werden.

Der Gouverneur von Osterburg.

Auf der weimarischen „Festung" Osterburg verbüßen jetzt drei Jenenser Corpsdiener eine 23tägige Festungshaft wegen Beihilfe zum Duell. Die bei der Mensur abgefaßten Corpsstudenten haben die Erlaubniß erhalten, die ihnen zuerkannte dreimonatige Festungshaft während der großen Ferien zu verbüßen. Die „Festung" Osterburg, über der Stadt Weida gelegen, hat zwar kein Militär als Besatzung, dafür aber sind auch keine Kanonen daselbst zu sehen und in Folge dessen hat man es auch für überflüssig gehalten, einen militärischen Commandanten einzusetzen. Da auf der Osterburg auch das Amtsgericht Weidas seinen Sitz hat, so ist, sobald sich Festungsgefangene in ihren Räumen befinden, der Oberamtsrichter Gouverneur der „Festung".

Der schlesische Wassergraf.

Wie wir vor einiger Zeit berichtet haben, hat der schlesische Wassergraf in einigen armen ostpreußischen Dörfern das Vorhandensein von Wasseradern festgestellt. Ueber seine Persönlichkeit und die Art und Weise, wie er arbeitet, wird Folgendes gemeldet: Er ist fast immer unterwegs. Durch Telegramm wird er hierhin und dorthin gebeten. Ist der Wassergraf bei der Arbeit, dann hat er um seinen Oberkörper eine dünne 36 Meter lange Platinakette gewickelt. Von dieser führt eine Kette nach außen, an deren Ende eine Metallkugel hängt, welche Kette er beim Wassersuchen in der Hand trägt. Außerdem reichen andere Kettchen bis auf die Erdoberfläche herab. In den Stiefelsohlen sind Platinaplatten eingelegt. An der linken Seite des Körpers trägt er in einem Kästchen eine galvanische Batterie, außerdem sind an verschiedenen Stellen des Körpers in Verbindung mit dem Platina Elemente befestigt. Auch benutzt er einen Compaß. Kommt er an eine wasserhaltige Stelle, dann fängt die Kugel an zu zucken und vorwärts oder rückwärts, rechts oder links zu streben. Der Graf folgt ihr oft genug in Schlangenwindungen, während er die Abweichung der Magnetnadel verfolgt. Endlich steht die Kugel senkrecht still. Die Wasserader ist entdeckt. Das Suchen scheint den Grafen sehr anzustrengen, denn seine Augen werden gläsern und sein Gesicht bekommt leichenähnlichen Ausdruck. Er ist nach Beendigung der Arbeit immer sehr erschöpft. Sein Geheimniß will er später verkaufen. Er nimmt gegenwärtig in einem Jahre bis über 50 000 Mark ein.

Feuersbrunst.

Denver, 25. März. Das „St. James-Hotel" ist abgebrannt; vier Feuerwehrleute sind bei dem Brande um das Leben gekommen. Mehrere Gäste haben sich mit knapper Noth gerettet. (W. T.)

Züchtung des Stinkthiers.

In Tompkins County im Staate Newyork befindet sich eine Farm, auf der das Stinkthier (Skunk) gewerbsmäßig gezüchtet wird. Der gegenwärtige Bestand beträgt etwa 3000 Stück und man erwartet, ihn innerhalb eines Jahres auf das Doppelte zu erhöhen. Die den Thieren gereichte Nahrung besteht aus Milch, Wasser und kleingehacktem Fleisch, ihre Lagerstätte aus Kastanienblätter und getrockneten Gräsern. Den Tag pflegen die Thiere mit Schlafen zu verbringen, nach Sonnenuntergang werden sie jedoch munter und hüpfen flink im Hofe umher. Die Thierchen sind, wenn noch jung, leicht zu zähmen. Bevor sie getödtet, werden sie in eine dichte Kiste gesperrt und chloroformirt, durch welches Verfahren der Pelz geruchlos wird. Außer dem Pelz wird von jedem Stinkthier durchschnittlich ein halbes Liter Oel gewonnen, das ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen steife Gelenke sein soll.

Briefkasten der Redaction.

W. W. Humoristisches Künstlerdeclamatorium von Mathilde Henle, Stuttgart, Schwabacher'sche Buchhandlung.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 26. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse zeigte bei der Eröffnung keine einheitliche Haltung. Während auch heute österreichische Werthe auf Wien in guter Anregung waren, insbesondere böhmische Bahnen und Creditactien, lag hier der Lokalmarkt speciell in Montanwerthen schwach, der Grund hierfür lag wohl hauptsächlich in Realisirungen zum Ultimo, doch gab man hierfür auch an, daß die Berichte aus Rheinland und Westfalen über die Lage des Eisenmarktes nicht zuversichtlich lauteten, ebenso auch, daß im Kohlensyndikate über die Frage wegen der künftigen Gestaltung der Unternehmung sich Bedenken herausstellen. So ging dadurch der günstige Februarausweis von Gelsenkirchen spurlos vorüber. Im Eisenbahnactienmarkt waren heimische Bahnen zu gehalten. Schweizerische Bahnen behauptet, nur Gotthard schwächer, italienische ruhig, Prinz Heinrich-Bahn und Warschau-Wiener still. Schiffahrtsactien waren besser, Trust-Dynamit, auch Hamburger Abgaben gedrückt. Im Fondsmarkte herrschte eine gute Haltung, Italiener schwächer, Türkenloose auf die Stimmung von Certificaten über eventuelle Nachzahlungen schwächer, der Bankenmarkt zeigte bei stillen Umsätzen eine gute Haltung. In der zweiten Börsenstunde war ein sehr stilles Geschäft bei zumeist unveränderten Coursen. Ultimogeld 4 bis $4\frac{1}{4}$. Im weiteren Verlaufe waren Montanwerthe ohne Erholung, Banken fest, Türkenloose gebessert, Fonds stetig, Bahnen still, Mexikaner fest. Nachbörse befestigt. Privatdiscont 2 Procent.

Frankfurt, 26. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $338\frac{1}{2}$, Franzosen $371\frac{1}{2}$, Lombarden $96\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 102,90, ital. 5% Rente 88,75. — Tendenz: fest.

Paris, 26. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,85, ungar. 4% Goldr. $102,62\frac{1}{2}$, Franzosen 928,75, Lombarden 262,50, Türken 27,00, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 26,50—26,75, Weißer Zucker per März $27,37\frac{1}{2}$, per April 27,50, per Mai-August 27,75, per Oktbr.-Jan. 28,25. — Tendenz: flau.

London, 26. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{7}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $26\frac{5}{8}$, 4% ungarische Goldrente $101\frac{1}{2}$, Aegypter $104\frac{5}{8}$, Platzdiscont $1\frac{1}{4}$. — Silber $29\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{8}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 26. März. Wechsel auf London 3 M. 93,05.

Newyork, 25. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, do. für andere Sicherheiten do. 3, Wechsel auf London (60 Tage) $4,87\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,89\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $5\frac{1}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $38\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien 17, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $57\frac{7}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $36\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien $87\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $136\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $52\frac{3}{8}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9\frac{3}{8}$, Newyork Centralbahn $95\frac{5}{8}$, Northern-Pacific-Prefer. $16\frac{5}{8}$, Norfolk and Western-Preferred $13\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $24\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $10\frac{5}{8}$, Silver, Comm. Bars. $63\frac{5}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6\frac{3}{8}$, do. New-Orleans $5\frac{7}{8}$. Petroleum do. Newyork 7,10, do. Philadelphia 7,05, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April $113\frac{1}{2}$ nom. Schmalz West. steam $7,42\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Brothers 7,50. Mais fest, do. per März —, do. per Mai $51\frac{1}{8}$, do. per Juli $51\frac{1}{4}$. Weizen fest, rother Winterweizen $62\frac{1}{8}$, do. Weizen per März $60\frac{5}{8}$, do. do. per Mai $61\frac{1}{8}$, do. do. per Juli $61\frac{1}{2}$, do. do. per Dezbr. $64\frac{5}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per April 15,15, do. do. per Juni 14,85. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,35.

Newyork, 25. März. Visible Supply an Weizen 75 773 000 Bushels, do. an Mais 13 396 000 Bushels.

Chicago, 25. März. Weizen fest, per März $54\frac{3}{4}$, per Mai 56. — Mais fest, per März $45\frac{5}{8}$. — Speck short clear nomin. Pork per März $12,47\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. März. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth 9,00—9,05 ℳ Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 26. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,30 ℳ, April 9,30 ℳ, Mai 9,45 ℳ, August $9,72\frac{1}{2}$ ℳ, Oktober-Dezember $9,82\frac{1}{2}$ ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,25 ℳ, April 9,30 ℳ, Mai $9,42\frac{1}{2}$ ℳ, August 9,70 ℳ, Oktbr.-Dezember 9,80 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Naturforsch. Gesellschaft.

Anthropologische Section.

Sitzung den 27. März 1894, 8 Uhr Abends.

Tagesordnung:

Generalarzt Dr. Meisner: Anthropologische Mittheilungen aus Schleswig-Holstein.

Dr. Kumm: Ueber die neuesten Erwerbungen des Provinzial-Museums. (5668

Dr. Oehlschläger.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Sikorski**, in Firma **L. Riese Nachfl. Albert Sikorski** zu Danzig, Fischmarkt Nr. 2-, wird heute am 25. März 1895, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 8. Mai 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 17. April 1895,

Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Mai 1895,

Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 16. April 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (5954

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 26. Februar 1895 zu Danzig verstorbenen Kaufmanns **Franz Eduard Gossing** wird heute am 25. März 1895, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Richd. Schirmacher** hier, Hundegasse Nr. 70, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 11. Mai 1895 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 19. April 1895,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. Mai 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldner resp. deren Vertreter zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 17. April 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Heberegister über die Hundesteuer pro I. Semester 1895/96 werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern Anmeldeformulare zur Ausfüllung zugestellt werden.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß im Bezirke der Stadt Danzig die Hausbesitzer verpflichtet sind, diese Formulare allen im Hause befindlichen Miethern zur eigenen Ausfüllung vorzulegen, und falls Einer derselben die Eintragung der von ihnen gehaltenen Hunde verweigern sollte, dieselbe selbst zu besorgen und die geschehene Weigerung dabei zu vermerken.

Ferner weisen wir darauf hin, daß derjenige, welcher sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, die Festsetzung einer Geldstrafe bis zur Höhe von 30 M zu gewärtigen hat.

Die Anmeldeformulare müssen binnen 8 Tagen nach Empfang derselben ausgefüllt und von dem Hauswirth oder dessen Stellvertreter bescheinigt, zur Abholung bereit gehalten werden. (5955

Danzig, den 28. März 1895.

Der Magistrat.

SS. „Kopernikus",

Capt. Hein,

ist mit Gütern von **Antwerpen** hier angekommen. Inhaber von indossirten Connossementen wollen sich melden bei (5951

F. G. Reinhold.

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.

Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt z. B. 50 Jährigen 6¾ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13⅔ % Leibrente. (2639

Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.

Prospecte und nähere Auskunft bei:

Herrn **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

Wer wirklich Besseres

in Tafel-Chocolade einkaufen will, dem sei hiermit die in der That vorzügliche, gerippte **6 R Chocolade** von **Hartwig u. Vogel** in **Dresden** empfohlen.

Die ¼ Pfd. Tafeln 40 Pfennige.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Specialgeschäften. (4364

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

Görbersdorf i. Schl.

Seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.

Chefarzt Dr. **Achtermann**, Schüler **Brehmer's**.

Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw. (2012

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.

Feldbahnen und Lowries,

Stahlschienen u. transportable Gleise

aller Art,

neu und gebraucht,

kauf- u. miethsweise.



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.

Aelteste u. grösste Fahrradfabrik des Continents

1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15 000 Räder.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Händlerin **Rosa Eisenstädt, geb. Blumenheim**, in Skurz ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 10. April 1895,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 31, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag der Gemeinschuldnerin und die Erklärung des Concursverwalters vom 11. d. Mts. sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Pr. Stargard, 22. März 1895.

Nagorski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (5940

Bekanntmachung.

Etwa **40 bis 50 Ctr. säurefreier Talg** sollen auf dem städtischen Schlachthofe an den Meistbietenden verkauft werden.

Reflectanten werden ersucht, ihre Angebote bis **zum 10. April 1895** im **I. Bureau des Rathhauses** einzureichen. (5956

Danzig, den 25 März 1895.

Curatorium für die Verwaltung des öffentlichen Schlacht- und Viehhofes.

In **Pr. Stargard** wird am 1. April d. J. an Stelle des bisherigen Waarendepots eine uns untergeordnete Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung zur Vermittelung von Wechsel-, Lombard- und Girogeschäften errichtet. Die Leitung derselben ist dem Bankvorstand Herrn **Hübig** übertragen worden. (5944

Danzig, den 26. März 1895.

Reichsbankhauptstelle.

Sauerhering. Reißner.

Hier lagern ex SS. „**Sophie**" v. **Antwerpen** MSC 14466/77 12 Colli Oel Abl. Merlander Spier & Co. Inhaber des indossirten Connossementes wolle sich schleunigst melden bei (5952

F. G. Reinhold.

Vorbereitung zum einjähr. Examen

Hinz,

Gymnasiallehrer,

Schw. Meer, Kl. Bergstr. 8.

Von heute ab befindet sich mein Comtoir (5943

Langgarten 51, I.

B. Nathansohn.

Neuestes hygienisches **Schutzmittel** für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz.**



Hülfe für

Männer

Geheim-Mechanik.

Sofort Erfolg!

Brochüre mit **staatsbehördlichem** Urtheile und **amtlichen** Gutachten weltbekannter Professoren, **franco für 60 ₰ Marken.**

Es existirt nichts Aehnliches.

Paul Gassen, Civ.-Ing., **Köln a. Rh.** (3947



Hannoversche Cakes-Fabrik

H. BAHLSEN.



ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem köstlichen Geschmack, das der **schwächste Magen** schon Morgens früh verträgt.

Rudolf Gericke, Kais. Kgl. Hofl. Gegr. 1720.

Telegr.-Adr.: „Zwiebackfabrik-Potsdam".

= Je 1 Grahambrod, Kraftbrod, Pumpernickel u. 350 Potsdam. Zwieback (ca. 5 Kilo) = 4,40 Mk.

Echt bei **A. Fast.**

Bock-Bier

à Flasche 12 ₰ noch zu haben **Gr. Wollwebergasse 13.**

Unterricht.

Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 18. April**, 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr Morgens.

Die Prüfungen für die Aufnahme in Sexta sowie in die 1. und 2. Vorschulklasse finden am Mittwoch, den 3 April, pünktlich 10 Uhr Vormittags, die Einschreibung in die unterste Vorschulklasse (sechsjährige Knaben, ohne Vorbildung) am selben Tage von 12—1 Uhr statt. Der Aufnahmetermin für die Gymnasialklassen Quinta bis Prima ist Mittwoch, den 17. April, pünktlich 9 Uhr Morgens. Vorzulegen ist der Geburts- oder Taufschein, ein Impfattest und das Abgangszeugniß der entlassenden Anstalt.

Danzig, im März 1895. (5780

Director Dr. H. Kretschmann.

Städtisches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 18. April**, um 8 Uhr Morgens. Die Aufnahmeprüfung für **Sexta** findet **Mittwoch, den 3. April, um 10 Uhr**, im Gymnasium statt; die Aufnahme neuer Schüler in die anderen Klassen erfolgt **Mittwoch, den 17. April, um 9 Uhr.** Jeder aufzunehmende Schüler hat bei seiner Meldung einen Geburts- und Taufschein, einen Impfschein und ein Zeugniß über den zuletzt erhaltenen Unterricht bezw. ein Abgangszeugniß vorzulegen. (5947

Prof. Kahle.

Realgymnasium St. Johann.

Die Anmeldung und Prüfung der in Sexta neu eintretenden Schüler findet am **Mittwoch, den 3. April**, 10 Uhr Vormittags, statt. Jeder muß dazu mit Papier und Feder versehen sein. Bei der Aufnahme ist das Impfzeugniß vorzulegen. (5142

Dr. Meyer.

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.

— Maschinen-Ingenieur, Techniker- und Werkmeister-Schule. —

Elektrotechnisches Praktikum; landwirthschaftlicher Maschinenbau.

Auskunft unentgeltlich durch die Direction.

Blousen

Miranda . . .	Mk. 2,55
Elvira	„ 2,80
Hortense . . .	„ 5,00
Elsa	„ 5,30
Frieda	„ 5,50
Nanon	„ 7,00

ganz besonders vortheilhaft, geschmackvoll und gut gearbeitet

empfehle. (5897

Adolph Schott,

11 Langgasse 11.

Der große

Inventur-Ausverkauf

für

Glas, Porzellan, Emaille, Messer u. Gabeln,

sowie sämmtliche

Wirthschaftswaaren

dauert nur bis

zum 2. April 1895

und mache ich zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** ganz besonders darauf aufmerksam. (5936

Kohlenmarkt 34, Louis Jacoby, neben dem Stadttheater.

Größtes Wirthschaftsmagazin hier am Platze.

Augusta Marguerita

Rothwein

Reiner Naturwein a. deutschen und italienischen Trauben. An Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux gleich, **von überraschender Güte,** offerire ich im Einzelverkauf **die Flasche 75 Pfg.**

— ohne Glas. —

Max Blauert,

Danzig, Lastadie Nr. 1, am Winterplatz, Ungar-Weinhandung.

Evangelische Gesangbücher

für Ost- u. Westpreußen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Adolph Cohn,

Langgasse 1.

Bei von mir gekauften Gesangbüchern wird Namen und Jahreszahl gratis in Gold gedruckt.

Cervelatwurst

feinste Qualität, per ℔ 1,10 M, frische Amtsbutter per ℔ 0,90 M versendet unter Nachnahme **Franz Busch**, Rügenwalde.

Ohne Concurrenz!!!

3 Mtr. blauen, braunen oder schwarzen hocheleganten Kammgarn-Cheviot für = 10 Mark = zu einem Gesellschafts-Anzuge, 2[1]/10 Meter desgleichen für 7,50 Mark zu einem hochfeinen Paletot, 1⅕ Mtr. Kammgarn, hochmodernes, graugestreiftes Muster zu einem ff. Promenaden-Beinkleid für 4,75 Mark versendet franco gegen Nachnahme

Joseph Hirschfeld,

Tuchversand-Geschäft, Danzig.

Berühmt durch seine guten reellen Tuchwaaren.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.

C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur beste Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer**, Sanitäts Bazar, Frankfurt a. M. Nr. 7.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

15000 Mark

zu billigem Zinsfuß zur 1. Stelle gesucht. Agenten verbeten.

Offerten unter 5393 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

10 000 Mark Kindergelder

zum 1. April zu begeben.

An der großen Mühle 5.

Zur ersten Stelle

werden 12—13 000 M auf ein Werdergrundstück vom Selbstdarleiher sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 5920 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

An- u. Verkauf.

Geldschrank billig abzugeben Hopf, Matzkauschegasse 10.

4 Vorderpferde,

5, 6, 7 und 8 Jahre alt, sind zu haben (5953

Wossitz No. 1.

Ein Krankenfahrstuhl,

noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. An der großen Mühle 5.

Stellen.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Centralstelle der Stellenvermittelung des Verbandes Nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.

Die Herren Chefs, für welche die Vermittlung kostenlos ist, werden höflichst gebeten, die eingetretenen Vakanzen dem Verein zur Besetzung gütigst aufzugeben.

Es haben sich bei dem Unterzeichneten sehr tüchtige Buchhalter, Comtoiristen pp., sowie empfehlenswerthe Commis aller Branchen, insbesondere Materialisten, gemeldet. (5942

J. Schmidt, Jopengasse 26, I.

Landwirthin, 33 J. alt, m. d. f. Küche vertr. u. i. Bes. vorz. Zeugn. empf. das Bureau Heil. Geistgasse 27.

Für das Comtoir suche einen

Lehrling

zum Eintritt per Monat April

5855) **M. A. Hasse.**

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74,

Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft,

empfehlen

Damen-Paletots,

Damen-Havelocks,

Damen-Capes,

Damen-Costumes,

Mädchenkleider,

Mädchenpaletots,

Knabenpaletots,

Knabenanzüge von 3,50 Mk. an,

in allen Größen und reichhaltigster Auswahl

zu den billigsten Preisen. (5526

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 27. März 1895,

Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. D.

Don Juan.

Große Oper in 2 Acten von **Mozart.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Don Pedro, Comthur	Hans Rogorsch.
Donna Anna, seine Tochter	Sophie Sedlmair.
Don Octavio, ihr Verlobter	Sigurd Lunde.
Donna Elvira	Alice Gordon.
Don Juan	Theodor Reichmann.
Leporello, sein Diener	Josef Miller.
Masetto, ein Bauer	Franz Seebach.
Zerline, seine Braut	Hedwig Hübsch.

Bauern, Bäuerinnen, Musikanten.

Apollo-Saal.

Dienstag, den 9. April, Abends 7½ Uhr

Letztes

Abonnements-Künstler-Concert.

Das Berliner Damen-Quartett.

Emmy Lampe (I. S.), **Anna Müller-Rannberg** (II. S.), **Sophie Braun** (I. A.), **Marg. Krause** (II. A.).

Klavier-Solo und Begleitung: Herr **Helbing.**

Programm:

1. **Quartette** a capella, v. **Rintel, Brahms, Bierling.**
2. **Terzette** von **Heymann-Rheyneck** und **Bargiel.**
3. **Lieder** von **Berger, Weber, Taubert, Wagner, Jensen, Bungert, Schumann, E. d'Albert.**
4. **Klavier:** 1) **Schumann:** In der Nacht bei Traumeswirren, 2) **Chopin:** Nocturne op. 62, 2, Etude op. 10, 10.

Concert-Flügel von **Bechstein** aus der Pianofortefabrik von **C. Weykopf**, Jopengasse 10.

Billets à 3, 2 M, Stehplatz à 1 M in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalienhandlung, Hundegasse 36. (5959

Junge Mädchen,

welche das Papiergeschäft erlernen wollen, können sich melden bei (5900

J. H. Jacobsohn,

Heilige Geistgasse 121.

In meiner **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** ist die

Lehrlingsstelle

zu besetzen. Tüchtige Ausbildung unter persönlicher Leitung. Auf Wunsch Wohnung ꝛc. im Hause. **P. Perrin**, Buchhändler, Köslin.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das **Papiergeschäft** zu erlernen, kann sich melden bei

J. H. Jacobsohn,

Papier-Groß-Handlung,

Danzig, Heilige Geistgasse 121.

Repräsentation.

Eine Dame in reiferen Jahren, mit der feinen Küche gründlich vertraut, wird zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 5958 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agenten

zum Vertriebe unseres gut eingeführten Blumendünger gesucht.

Chemische Blumendüngerfabrik Eduard Naumann, Cöthen i. Anh.

Brennereiverwalter,

gestützt auf gute Zeugn., 15 Jahre beim Fach, Brennercursus in Berlin absolvirt, 40 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, mit allen Manipulationen der Neuzeit vollständig vertraut, für Ausnutzung des Materials Garantie leistet, kleine Reparaturen an Maschinen sowie Löthen der Röhren mit übernimmt, auch in der Landwirthschaft erfahren u. Caution stellen kann, sucht zum 1. Juli 1895 dauernde Stell. Gefl. Off. an **Joh. Hermés**, Brennereiverw., Großdammer b. Bentschen, Prov. Posen.

Ein junges Fräulein sucht von sofort Stellung als

Kassirerin.

Gefl. Offerten unt. Nr. 5950 an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Wohnungen.

Weidengasse 32

ist die Saal-Etage, best. aus 5 Zimm. nebst sämmtl. Zubeh., bill. zu vermiethen, neu decorirt.

Eine eleg. Wohnung

von 4 resp. 5 Zimmern, Balcon, Garten pp. eventl. auch Pferdestall vor dem Olivaerthor an der Gr. Allee per 1. April z. verm.

Näheres bei **F. Froese**, Große Allee 6, 1 Etage. (5918

Fleischergasse 72 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst Zubehör, zu verm. Meldungen parterre. (5830

Eine vollständig eingerichtete **Tischlerei,** eine **Feinbäckerei** od. **Conditorei** in Stolp zu vermiethen.

Offerten unter 1623 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Poggenpfuhl 42 II finden noch 2—3 Schüler gewissenhafte und bestens empfohlene (5659

Pension.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Verein Frauenwohl.

Donnerstag, den 28. d. M.,

Abends 7½ Uhr,

im städtischen Gymnasium:

Vortrag des Herrn Prediger Brausewetter

über

Rousseau

für Vereinsmitglieder und deren Angehörige.

5433) **Der Vorstand.**

Kaiserhof.

Empfehle meinen

Mittagstisch

in und außer dem Hause sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Lokalitäten zu Hochzeiten und Festlichkeiten. (5941

A. Rutthowski.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.